

Unternehmerin-Porträt

Name:	Natalia Tultschinski
Unternehmensname:	freiberufliche Hebamme
Branche:	Gesundheitswesen
Gründungsjahr:	2008
Herkunftsland:	Russland
Firmensitz:	Oranienburg

1. Beschreibung des Unternehmens (Branche, Schwerpunkte, Mitarbeiter*innen, Unternehmenskultur)

Ich bin freiberufliche Hebamme im Nebenerwerb und arbeite noch in Teilzeit als Angestellte Hebamme in einem Oranienburger Krankenhaus. In meiner Selbständigkeit mache ich Hausbesuche und führe Rückbildungskurse durch.

2. Warum diese Gründung/Firma? Was inspiriert dich? Was ist das Besondere an deiner Arbeit?

Ich mag es, den Frauen zu helfen, die Schwierigkeiten nach der Geburt des Kindes zu bewältigen, sie zu beraten, Tipps fürs Stillen zu geben oder für die Pflege des Kindes. Meine Arbeit beinhaltet auch die Vorsorge vor vielen Krankheiten.

3. Warum bist du damit erfolgreich?

Mein Beruf ist in Deutschland sehr nachgefragt. Jede Frau, die ein Kind zur Welt bringt, benötigt eine Hebamme und bekommt diese Leistung über die Krankenkasse bezahlt. Außerdem herrscht in Deutschland in diesem Beruf Mangel an Fachpersonal. Viele Stellen, auch in unserem Krankenhaus, können nicht besetzt werden.

Viele Patientinnen kommen zu mir allerdings aufgrund einer Empfehlung und möchten dann unbedingt nur durch mich betreut werden. Ich arbeite mit einigen Frauenärztinnen zusammen, die an mich ihre Patientinnen „überweisen“. Oft kann ich nicht alle Frauen in die Betreuung aufnehmen, weil es zu viele sind und eine fachlich qualitative Betreuung nicht mehr gewährleistet werden könnte.

4. Was hat sich im Laufe der Jahre geändert?

Ich bin viel selbstbewusster geworden. Ich habe mich früher oft schwach und unsicher gefühlt. Jetzt ist dieses Gefühl nicht mehr da. Früher haben mich einige Patientinnen gefragt: „Sind Sie überhaupt eine Hebamme?“ Das hat mich noch mehr verunsichert und ich fragte mich, was ich falsch mache. Bei meiner Verunsicherung haben mir meine

damaligen Neuruppiner Kolleginnen sehr geholfen. Vor meiner Selbständigkeit habe ich ein Praktikum im Rahmen der Anerkennung meiner Qualifikationen gemacht. Sie haben mich stets ermuntert, meine Deutschkenntnisse gelobt und vieles erklärt. Das hat mir sehr geholfen, meine Hemmnisse zu überwinden.

5. Aus welchem Grund hast du dich damals selbstständig gemacht?

Noch während meiner Anpassungsqualifizierung (zusätzliche Qualifizierung vor der Anerkennung meines russischen Diploms) wurden wir zum Thema Selbständigkeit sensibilisiert. Das war für mich damals bereits selbstverständlich und ich plante die Gründung direkt im Anschluss an die Anerkennung.

Ein weiterer und wichtigerer Grund dafür ist die Liebe zu meinem Beruf. Das ist eine sehr dankbare und edle Arbeit. Sie gibt mir viel Kraft und motiviert mich weiter zu arbeiten.

6. Was waren die größten Barrieren und Anforderungen bei der Gründung? Welche sind es jetzt?

Noch vor der Gründung war der Prozess der Anerkennung meines Berufes, den ich in Russland erlernt habe, Stress pur und schwer. Ich habe 6 Monate lang eine zusätzliche Qualifizierung in einem anderen Bundesland absolviert, weit entfernt von meiner Familie. Damals war meine älteste Tochter 2 Jahre alt. Insgesamt dauerte das 2 Jahre lang.

In der ersten Zeit der Selbständigkeit hatte ich Hemmnisse bei den deutschen Patientinnen. Ich war sehr angespannt, wenn ich Deutsch sprechen musste. Deswegen war ich bereit, zu den Russisch sprechenden Frauen wesentlich weiter zu fahren. Mittlerweile besteht dieses Problem nicht. Ich arbeite sogar viel lieber mit den deutschen Patientinnen. Sie stellen nicht so viele persönliche Fragen. Lacht.

7. Die wichtigste Erfahrung als Gründer*in?

Das ist fachliches Wachstum. Ich kenne mich in vielen Sachen wesentlich besser aus, z.B. was die Ernährung betrifft oder eventuelle Nachgeburtskomplikationen.

8. Welche war die weiseste Entscheidung als Unternehmer*in?

Meiner Meinung nach ist eine Hebamme nur dann eine gute Hebamme, wenn sie Frauen bei der Geburt begleitet und Erfahrungen im Kreissaal hat. So versteht man die Patientinnen besser. Der Verlauf der Geburt hat viele Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Frau und des Kindes. Als freiberufliche Hebamme begleite ich Frauen erst nach der Geburt. Im Rahmen meiner Angestelltentätigkeit bin ich im Kreissaal und betreue Frauen bei der Geburt. Ohne dieses Wissen und die Erfahrungen aus dem Kreissaal hätte ich Patientinnen nicht mit der notwendigen fachlichen Tiefe begleiten und beraten können. Deswegen war die Entscheidung, parallel zur freiberuflichen Arbeit im Krankenhaus angestellt zu bleiben, eine weise Entscheidung.

Um eine noch bessere Begleitung für meine Patientinnen anzubieten, mache ich aktuell eine Ausbildung zur Yogalehrerin. So kann ich nach dem Abschluss auch Yoga-Kurse für Schwangere anbieten.

9. Was würdest du beim nächsten Mal anders machen?

Ich würde alles genauso machen.

10. Was empfiehlst du anderen Gründer*innen bzw. Jung-Unternehmer*innen?

Weiterbildungen machen, die dich stärken: sowohl fachlich als auch unternehmerisch. Es ist wichtig, fachlich stark zu sein und auch stark zu bleiben.